

weiten, steinlosen Ebene umgeben. Diese ist zum größten Theile mit dichter Waldung bedeckt, welche hauptsächlich aus Tamarinden, Mimosen, Dampalmen u. a. besteht. Gegen Ende der Regenzeit wird aber das ganze umliegende Land ein Sumpf, und oft steigt der Tsadsee so hoch, daß er auch in Kufa selbst alles unter Wasser setzt; dann ist die Hauptstraße der Stadt ein Bach von $\frac{1}{2}$ m Tiefe. — b) Kufa ist in zwei, fast regelmäßige, längliche Vierecke geteilt, die durch eine zehn Minuten lange Ebene von einander getrennt sind. Jede Stadt ist mit etwa 7 m hohen Erdmauern umgeben, die auf der Außenseite senkrecht, auf der Innenseite treppenartig ansteigen, sodaß man bequem hinaufkommen kann, um durch die oben angebrachten Schießscharten auf etwaige Feinde zu feuern. An öffentlichen Gebäuden besitzt natürlich eine Stadt wie Kufa, deren Baumaterial bloß Thon ist, nichts Bemerkenswerthes. Der jetzige Sultan Omar residirt in der Oststadt, wo er drei sehr geräumige Wohnungen hat, die ebenfalls aus Thon gebaut sind; in den inneren Hofräumen sind außerdem eine Menge kleiner, birnförmiger Hütten aus Stroh für die Weiber und Sklaven. Außer diesem Palaste des Sultans, neben dem sich auch eine Moschee befindet, liegen in der Oststadt die großen viereckigen Thongebäude der Prinzen, der Großen und Beamten, während in der Weststadt mehr die Kaufleute, die hier aus allen Himmelsgegenden zusammenströmen, ihre Wohnungen und Niederlassungen haben. In der Weststadt giebt es auch ein besonderes „Christenhaus“, welches allen europäischen Reisenden, von Barth und Overweg an, als Absteigequartier gedient hat. Das eigentliche Haus des Volkes ist indes die kleine bienenkorbartige Strohhütte, die fast immer oben mit 1—2 Straußeneiern geschmückt ist. Um die Wände rankt sich während der Regenzeit das grüne Laub der Kürbisse oder Melonen. — c) Die Bevölkerung einer Stadt, die als Mittelpunkt des Handels von Innerafrika gilt, muß natürlich eine sehr gemischte sein; am meisten sind indes die Kanuri, die eigentlichen Bornubewohner vertreten. Kufa ist eine Großstadt und gleicht in manchen Beziehungen unseren europäischen Hauptstädten. Schon morgens um sechs Uhr kommen die Landbewohner nach der Stadt, um hier Vieh, Butter, Milch, Fische, Korn, Obst und Gemüse feilzubieten. Dann gehen auch die Männer an ihr Handwerk, das immer im Freien betrieben wird. Um 11 Uhr treibt die große Hitze jedermann in